

Mittwoch, 4. März 2015

KULTUR

Hubert Kramar kann auch seine Paraderolle als Hitler noch überzeichnen...



Uraufführung von J. Vötters „Yorick stirbt“ im dramagraz: Ein vielschichtiges Theaterfest

Mit „Yorick stirbt“ hat Joachim J. Vötter eine Hommage an den Theatermenschen Hubert Kramar geschrieben. Es ist aber auch ein mitunter ironisches Fest des Theaters, an dem die Darsteller (Kramar, Daniel Doujenis, Markus Kofler) und Regisseur Ernst M. Binder großen Anteil haben. Bis 14. März im dramagraz.

Die Geschichte des Stücks ist schnell erzählt: Der Theaterdirektor bittet einen Schauspieler und einen Dichter hinter die Bühne. Er will aufhören – und so soll die Theaterwelt (in Form eines sie alle drei verbindenden Bühnenbildes) zertrümmert werden. Eine Aktion mit Symbolcharakter!

Joachim J. Vötter hat einmal mehr einen wuchtigen, mitunter dem Artifizialen nicht abgeneigten Text vorgelegt, in dem er nicht nur „Hubschi“ Kramar und der seit Jahren andauernden Zusammenarbeit ein Denkmal setzt, sondern auch das Theater auf dem Theater fei-

ert. Dazu fügt er Textschicht auf Textschicht, webt Anspielungen und Zitate hinein. Und als wäre das nicht schon komplex genug, steuert auch noch Regisseur Ernst M. Binder ein paar Bedeutungsebenen bei.

Dass man sich aber trotzdem in das Stück fallen lassen, es verstehen und sogar unterhaltsam finden kann, liegt an jedem einzelnen Beteiligten. Da ist zum einen der poetische, verschwurbelte Text, der immer neue Blickwinkel öffnet, da ist zum anderen die unglaublich präzise Regie, die keine Schlampigkeiten oder Oberflächlichkeiten durchgehen

lässt. Und da sind dann noch die drei Darsteller, die dieser Aufgabe mehr als gewachsen sind. Daniel Doujenis als „Schauspieler“ und Markus Kofler als „Dichter“ bieten eine Vielzahl an komischen und auch berührenden Momenten. Eine Klasse für sich ist in dieser Produktion freilich „Direktor“ Hubert Kramar – nicht nur in seiner Paraderolle als Hitler. Ein Abend, der einen lehrt, was die Faszination Theater ausmacht. *Michaela Reichart*



Markus Kofler als „Dichter“, Daniel Doujenis als „Schauspieler“